



JAMIE
SHAW

ROCK
MY
Soul

ROMAN

blanvalet

eine Art, die wehtut. Auf eine Art, die ich vermutlich besser für mich behalten sollte, da ich weiß, dass sie mir nur das Herz brechen wird.

Ich weiß, dass ich keine Chancen habe, und doch muss ein nicht zu unterdrückender Teil von mir ihn unbedingt wissen lassen, was er für mich getan hat, selbst wenn ich ihm nicht sage, was er für mich *ist*.

Mein Körper bewegt sich roboterartig, und mein Verstand ist auf einem völlig anderen Stern, während Kale und ich uns in der Küche zwei Plastikbecher schnappen und damit auf das Bierfass hinter dem Haus zusteuern. Meine Gedanken kehren langsam zurück in die Gegenwart. Ich habe schon früher mit meinen Brüdern Bier getrunken, aber ich habe noch nie ein Fass bedient, daher sehe ich ein paar Leuten zu, wie sie ihre Becher füllen, damit ich nicht

wie ein Idiot dastehe, wenn ich am Zapfhahn an der Reihe bin. Ich hebe ihn mit zitternden Fingern, fülle meinen und Kales Becher und schlendere dann mit meinem Bruder über das Grundstück – zwei Minderjährige mit Alkohol. Adams Garten ist so riesig, dass er ein öffentlicher Park sein könnte. Ein schmiedeeiserner Zaun, der ringsum verläuft, schützt den Pool, ein paar große Eichen und genügend Teenager, um damit die Turnhalle der Schule zu füllen. Ich sehe hinüber zu meinem Zwillingbruder und folge seinem Blick zu einer Gruppe Jungen, die lachend am Rand des Pools stehen.

»Er ist niedlich.« Ich zeige mit einem Nicken auf den Typen, und Kale tut so, als hätte er ihn nicht gerade noch angestarrt. Einen gut aussehenden, sonnengebräunten Jungen in Hawaii-Boardshorts und Flipflops.

»Das ist er allerdings«, fordert mich Kale mit gespielter Gleichgültigkeit heraus. »Du solltest ihn ansprechen.«

Ich sehe meinen Zwillingbruder eindringlich an und sage: »Willst du denn nie einen festen Freund haben?«

»Dir ist schon klar, dass Bryce noch immer irgendwo hier herumhängt, oder?«

Ich schnaube verächtlich. »Na und?«

Kale wirft mir einen Blick zu, der alles besagt, und ich versuche mir nicht anmerken zu lassen, wie sehr mich seine Haltung ärgert. Es ist nicht so, als ob ich etwas dagegen hätte, seine Geheimnisse zu wahren – ich hasse die Tatsache, dass er bei diesem Geheimnis die Notwendigkeit verspürt, es wahren zu müssen.

»Wenn Shawn nicht der Heißeste ist«, sage ich, um das Thema zu wechseln, »wer ist es denn dann?«

»Bist du blind?« Kale schiebt sein Gesicht nah vor meines, als wolle er das Schwarz um meine Pupillen herum mustern. Ich schiebe seine Stirn mit meiner freien Hand von mir weg.

»Sie sind alle ziemlich niedlich.«

Ein Mädchen in der Nähe schreit Zeter und Mordio, als der Junge in den Boardshorts sie hochhebt und mit ihr in den Pool springt. Kale sieht den beiden zu und seufzt.

»Also, welcher?«, frage ich noch einmal, um ihn abzulenken.

»Mount Everest.«

Ich kichere. »Das sagst du nur, weil Adam eine männliche Hure ist. Er ist der Einzige, den du vermutlich überreden könntest, die Seiten zu wechseln.«

»Vielleicht«, entgegnet Kale mit einem Anflug von Traurigkeit in der Stimme, und ich

runzele die Stirn. Dann schlendere ich mit seinem Becher zu dem Bierfass hinüber, um ihn aufzufüllen. Ich betätige eben den Zapfhahn, als kale mich mit dem Ellenbogen in den Arm knufft.

Ich hebe den Blick und sehe Shawn Scarlett und Adam Everest, die auf das Bierfass, auf *mich*, zukommen.

Es gibt zwei Möglichkeiten, wie das hier ablaufen kann. Ich kann mich selbstbewusst geben, ihnen anbieten, ihr Bier zu zapfen, lächeln und ein ganz normales Gespräch beginnen, damit ich sagen kann, was ich sagen muss, oder – nein! Ich lasse den Zapfhahn los, verrenke mir fast die Fußknöchel, als ich mit Überschallgeschwindigkeit herumschnelle und davonlaufe, bis ich einen einsamen Ort erreiche, der sich nicht annähernd einsam genug anfühlt. Ich beiße mir auf die Lippen.